

## **Liebe Freunde**

Mission besitzt einen schlechten Ruf. Viele setzen den Begriff gleich mit Zwangschristianisierung, Kreuzzügen, Ausrottung indigener Stämme, wirtschaftlicher Ausbeutung durch Kolonisation oder dem Versuch, nichteuropäischen Völkern eine westliche Kultur aufzuzwingen. Das Wort Mission verschwindet deshalb aus dem christlichen Vokabular und wird mit politisch korrekten Begriffen wie «interkulturelle Zusammenarbeit», «interreligiöser Dialog» oder «interpersonale Hilfe» ersetzt.

## **Mission ist nicht Staatspolitik**

Es ist nicht falsch, Begriffe auszutauschen, die mit der Zeit unverständlich werden oder falsche Assoziationen hervorrufen, obwohl man durchaus über Sinn und Unsinn der oben erwähnten gestelzten Fachausdrücke streiten darf. Aber müssen wir Christen für etwas geradestehen, das nie Mission war? Die Gefahr, weltliche Machtpolitik mit dem Reich Gottes zu verwechseln, ist fast so alt wie das Christentum selbst. Mit der Bekehrung des römischen Kaisers Konstantin zum Christentum erhielt die Kirche als anfänglich verfolgte Minderheit auf einmal staatliche Privilegien und stieg später sogar zur Staatsreligion auf. Im Kaiser sah man den irdischen Repräsentanten des Christus, der das Recht besass, die Gegner der Wahrheit mit Krieg zu bekämpfen, um so ein goldenes geopolitisches «Gottes»-Reich zu errichten. Wann immer irdische Herrscher in den letzten 2000 Jahren versuchten, das Königreich Gottes mit ihrem eigenen Reich zu fusionieren, führte dies höchstens zur Verweltlichung der Kirche.

## **Mission verändert die Welt**

Das Reich Gottes wird nicht sichtbar in weltlichen Imperien, Parteien, Wirtschafts- und Sozialsystemen. Es lässt sich deshalb auch nicht mit politischen Mitteln bauen. Vielmehr empfangen es die Gläubigen höchstpersönlich von ihrem König (Mat 25,34). Ihren Beitrag im Reich Gottes leisteten diese, indem sie sich um Hungerige, Durstige, Arme, Fremde, Kranke und Gefangene kümmern – und dies eher intuitiv und ohne Brimborium (Mat 25,37-39). Christliche Mission setzte sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen aller Menschen ein.

Der Soziologe Robert Woodberry belegt in seiner an der Universität von North Carolina eingereichten und viel beachteten Dissertation, dass im 19. Jahrhundert in Ländern Afrikas, Südamerikas, Asiens und Ozeaniens die Wirtschaft sich dort positiv entwickelte, sich ein vergleichsweise fortschrittliches Gesundheitssystem entfaltete, Kindersterblichkeit und Korruption markant zurückgingen, sich der Bildungsstand massiv steigerte und schliesslich Demokratie und Gleichberechtigung erwachten, wo eine wirkungsvolle protestantische Missionstätigkeit dominierte. Woodberry beweist dies mit einer derart erdrückenden Flut von Daten und Fakten, dass ihm mittlerweile selbst renommierte Gegner der christlichen Mission zustimmen müssen.

## **Mission verändert Menschen**

Wichtiges, aber entscheidendes Detail in Woodberrys Studie: Der positive Einfluss liess sich nur auf staatlich unabhängige Missionstätigkeiten anwenden, in denen Menschen zum persönlichen Glauben an Jesus Christus aufgefordert wurden. Wo dies nicht der Fall war, herrschen teilweise bis heute Unterdrückung und bittere Armut. Inzwischen bestätigen über ein Dutzend weitere umfangreiche Studien Woodberrys These. Die wenigsten Missionare verstanden sich als Sozialreformer, stattdessen forderten sie Menschen auf, ihr Leben unter die Herrschaft von Christus zu stellen - und veränderten damit grosse Teile der Welt positiv. Dies gilt übrigens für alle Epochen der christlichen Missionstätigkeit. Auch wenn heute der typische Missionar nur noch selten mit Tropenhelm im Urwald unterwegs ist, sondern viel eher mit Laptop im Grossstadtdschungel, so bleibt der Auftrag derselbe: Das Evangelium Gottes an allen Orten der Erde zu leben und zu erklären. Dafür setzen wir uns als sbt ein. Dafür bilden wir junge Menschen aus. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit herzlichen Grüssen



Felix Aeschlimann, Direktor

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Aeschlimann'.

# Mission heute – wie unsere Absolventen/innen sie umsetzen

Der Tropenhelm ist Vergangenheit. Drei ehemalige Studierende haben den sogenannten Paradigmenwechsel von der Pioniermission zur Selbständigkeit der Einheimischen selber gefördert und miterlebt. Bei der Mission geht es ja darum, Menschen zu einem gesunden Glauben zu führen, damit sie Jesus eigenverantwortlich mit den Gaben dienen, die er der Gemeinde gibt.

## Robert, sbt: 1987-89



Robert bei seinem jährlichen Besuch der Gemeinden in Papua Neuguinea

Meine Frau Nicole und ich haben von 1994 bis 2012 mit unseren drei Kindern in Papua Neu Guinea gewohnt und gearbeitet. Wir haben in einem Stamm im Hochland von Papua Neuguinea als Pioniermissionare geholfen, Gemeinden zu gründen. Heute gibt es dort im Yagwoia-Stamm Gemeinden, die jetzt selber für das Gemeindeleben verantwortlich sind. Wir unterstützen nur noch, wenn es nötig ist. Das NT und Teile des ATs sind bereits vorhanden, ebenso Unterrichtsmaterial zu allen Büchern des NTs. Mit einheimischen Christen zusammen übersetzen wir weitere AT-Bücher und stellen dazu auch Lektionen her. Bei meinem jährlichen Besuch der Gemeinden in Papua Neuguinea unterrichtete ich dann die neu übersetzten biblischen Bücher. Die Loslösung haben wir während Jahren vorbereitet. Wir ermutigten die Gläubigen an den verschiedenen Orten im Stammesgebiet, immer mehr für ihre materiellen Bedürfnisse mit Gottes Hilfe selber zu sorgen. Nur keine finanzielle Abhängigkeit von westlichen Ländern! Wir sind froh, dass die Regierung in Papua Neuguinea ihre Verpflichtungen ebenso wahrnimmt und für die indigenen Stämme Medizin und Infrastruktur zur Verfügung stellt. Seit wir abgereist sind, ist die Zusammenarbeit zwischen den Christen in den Stämmen und uns ehemaligen Missionaren nur besser geworden. Sie haben die Verantwortung übernommen, und wir helfen noch punktuell, z.B. beim Übersetzen des restlichen ATs. Robert Westerveld

## Amrei, Portugal, sbt: 1986-88

Seit Sommer 1991 bin ich in Portugal. Während der mehr als 20 Jahre hat sich der Schwerpunkt von der Gemeindeaufbauarbeit über Sozialarbeit und Schulung von Christen in Richtung Seelsorge

bewegt. Nach einem Masterstudium in psychologischer Beratung bin ich im Sommer 2014 in die Nähe von Lissabon gezogen, um dort mit einem internationalen Team ein Member Care Netzwerk aufzubauen. Da die meisten evangelischen Organisationen in der Umgebung von Lissabon ihren Sitz haben, bietet sich diese Gegend für den Aufbau einer interdenominationellen Arbeit an.

Als Team haben wir uns Anfang Januar 2016 der portugiesischen Organisation MEVIC (Missão Evangelica Intercultura, Interkulturelle Evangelikale Mission) mit Mitarbeitern in Portugal und Lateinamerika angeschlossen. Doch möchten wir uns auch um portugiesische Pastoren und ausländische Missionare und ihre Familien kümmern.

Es freut mich, dass der portugiesische Leiter von MEVIC meine Mitarbeit ausdrücklich wünscht und mich für kompetent genug hält, die Mitarbeiterbetreuung zu verbessern. Wir können uns gegenseitig bereichern. Als Deutsche tue ich mich manchmal schwer mit einer bescheidenen Effizienz, Organisation und Struktur. Aber ich erlebe, dass meine Kollegen es wertschätzen, wenn ich, statt zu kritisieren, dazu beitrage, zum Beispiel den Bewerbungsprozess für neue Mitarbeiter zu optimieren. Auf der anderen Seite motivieren mich Spontanität und Begeisterungsfähigkeit meiner "Latinokollegen". Ich lerne, mutiger voranzugehen – auch im Vertrauen auf Gottes Sorgen.



Amrei kümmert sich um portugiesische Pastoren und ausländische Missionare und ihre Familien.

Anfangs war ich versucht, doch noch länger in Kinderheimen zu arbeiten, weil solche Fotos bei Missionsberichten immer sehr gut ankamen. Im Blick auf Jesus Christus ist mir aber klar geworden, dass ich ihm für die finanzielle Unterstützung auf dem neuen Weg vertrauen soll. Die meisten meiner Unterstützer haben Verständnis für die Veränderungen und bleiben so ein Teil des Teams. Einige sind auch abgesprungen. Sie verstehen Missionsarbeit leider nach wie vor eher als "Entwicklungshilfe"; die Notwendigkeit der Begleitung von Leitern, Pastoren, Missionaren und ihrer Familien sehen sie nicht.

## Sonja, Georgien, sbt: 2004-07

Als Team haben wir zwei Ziele: Studenten mit dem Evangelium erreichen und die Christen unter ihnen ermutigen, dasselbe zu tun. Den Paradigmenwech-



sel habe ich voll mitbekommen:  
2002 war ich zum ersten Mal als Praktikantin für ein Jahr in Georgien. Damals befand sich die Studentenarbeit im Pionierstadium. Die Hauptverantwortung trugen Ausländer. Als einige Georgier dann Bibelgruppen leiten konnten, meinten die ausländischen Teamleiter, dass sie die Arbeit in georgische Hände übergeben könnten, und kehrten nach Deutschland zurück. Als Mentoren standen sie noch zur Verfügung.

Team der Studentenarbeit mit Sonja (zweite von links)

Als ich mich 2009 nach dem Studium am sbt von Gott nach Georgien geführt sah, hatte ich dieselben Rechte und Pflichten wie die Georgier. Von Anfang an war ich ein normales Teammitglied. Von teamfremden Personen werde ich öfter gefragt: „Bist du nicht die Leiterin?“ Viele Georgier erwarten, dass Ausländer qualifizierter sind. Ich erkläre, dass Georgier ihre Arbeitsweise besser kennen als Ausländer, und deshalb qualifizierter sind. 2012 wurde Tata Generalsekretärin und damit meine Chefin. Sie hatte 2002 als Studentin meinen Jüngerschaftskurs besucht. Für mich ist das eine tägliche Erinnerung, dass Jesus am Wirken ist.

Braucht es mich denn noch? Ich arbeite in einer Kleinstadt, in der die Universität nicht-orthodoxen Christen gegenüber verschlossen ist. Da habe ich Aufgaben, die meine georgischen Kollegen nicht erfüllen können: Als Ausländerin muss ich nicht ortho-



dox sein und habe trotzdem Zugang zur Universität. Ausserdem haben meine Kollegen keine theologische Ausbildung. Oft werde ich als „wandelndes Bibellexikon“ bezeichnet. Ich gebe mein Wissen gerne weiter. Doch immer wieder kann ich von ihnen lernen, wie schnell sie Verstandenes in die Praxis umsetzen, während es bei mir im Kopf hängenbleibt. Somit sind sie mir Vorbild und Herausforderung, was praktisch gelebten Glauben betrifft.

Übrigens komme ich ab Juni 2016 in den Reisedienst. Wenn Sie gerne Näheres über unsere Arbeit in Georgien erfahren möchten, können Sie mich gerne kontaktieren: lenzkess@gmail.com

## Projekt Brandschutz, Weisses Haus



Mitarbeiter und Studierende stehen da, wo eine Brandschutzfront stehen sollte.

In alten Gemäuern zu wohnen und arbeiten, ist zwar schön, finanziell aber eine echte Last. In den letzten Jahren erneuerten wir Zimmer, Aufenthaltsräume, Dächer usw. Wir gaben uns alle Mühe, effizient und zweckmässig zu renovieren. Unser Sparkonzept gerät aber jetzt durch eine behördliche Auflage ganz schön durcheinander: Für das Weisse Haus, wo Studenten, Gäste und auch Mitarbeiter untergebracht sind, verlangt die Gebäudeversicherung des

Kantons Bern neue Brandschutzabschnitte. Konkret bedeutet dies u.a. den Einbau von 9 Brandschutzabschnitten. Kostenpunkt: rund CHF 40'000. Möchten Sie uns helfen, dieses Grossprojekt rechtzeitig zu bezahlen? Wir danken Ihnen ganz herzlich, wenn Sie diese Herausforderung mittragen.

Dankbar für alle bisherige Unterstützung grüsst Sie Christoph Kunz, Leiter Zentrale Dienste

## „Ostern macht reich“

### Ostertage 24. – 28. März mit Lutz Scheufler

Der Mensch wünscht sich mehr zu haben, als er benötigt. Er will reich sein. Doch was macht mich reich? Ansehen, Erfolg, Abenteuer? Wirklich reich sind wir, wenn wir versöhnt mit Gott leben: Jesus Christus macht auf eine neue Art reich: Mit ihm haben wir echtes Leben.

Entspannen Sie über die Ostertage im Berner Oberland und

lassen Sie sich von uns verwöhnen! Wir bereiten ein breites Programm für Jung und Alt vor: Tägliche Referate von Lutz Scheufler, Evangelist und Liedermacher, parallel dazu Kinderprogramm, dann Ausflüge und gesellige Abendveranstaltungen.



## „Wie wichtig ist Theologie für den Gemeindebau?“

### Studientage 24. – 26. Juni mit Wolfgang Wegert

Theologie, die Lehre von Gott, ist ein Fremdwort in vielen Gemeinden geworden. Wir wollen Gemeinschaft leben und Menschen mit dem Evangelium erreichen. Da bleibt keine Zeit für die „trockene“ Beschäftigung mit tieferen Wahrheiten. Viele Christen begnügen sich mit einer Grundkenntnis der Bibel, solange sie für ihr Leben halbwegs Trost und Halt finden.

Der bekannte Pastor und Fernsehprediger von Arche TV, Wolfgang Wegert, zeigt auf, wie sich gesunde Theologie im Gottesdienst ausdrückt. Nützen Sie diese Gelegenheit und halten Sie sich dieses Wochenende frei! Kostenlose Fortbildung!



## Praktikum @ sbt

### Kurzzeiteinsatz:

Für die Monate Mai bis September suchen wir motivierte und tatkräftige Personen, die bereit sind, uns im Gästehaus mindestens 3 Wochen zu unterstützen.

### Jahrespraktikum:

Profitiere vom Unterricht am sbt und setze deine Gaben im Arbeitsbereich ein. Das alles ohne Kosten!

### Infos holst du dir auf:

[www.gaestehaus.ch/PRAKTIKUM](http://www.gaestehaus.ch/PRAKTIKUM)

## GASTFREUNDSCHAFT wird gross geschrieben

„Liebes Gästehaus-Team, nach drei inspirierenden Workshop-Tagen sind wir vollgepackt mit neuen Ideen von Ihrem atemberaubenden Ort zurück zum Greifensee gefahren. Der Blick aus den Zimmern auf den Thunersee sowie Eiger, Mönch und Jungfrau ist einmalig. Die Teilnehmer unserer Gruppe waren sehr zufrieden und werden Beatenberg bestimmt nicht vergessen. Das Gästehaus ist mit jeder notwendigen Infrastruktur ausgestattet und sehr funktionell eingerichtet.“

Herzlichen Dank für Ihre Gastfreundschaft und die grossartige Unterstützung!

K. Wunsch, Mettler-Toledo AG“

### Impressum

Seminar für biblische Theologie  
Egg 368  
CH-3803 Beatenberg  
Tel. +41 (0)33 841 80 00  
Fax +41 (0)33 841 15 00  
[www.sbt-beatenberg.ch](http://www.sbt-beatenberg.ch)  
[info@sbt-beatenberg.ch](mailto:info@sbt-beatenberg.ch)

SGM – dreijährige EEAA akkreditierte theologische Ausbildung (B.Th.), SPC – 1 oder 1/2 Jahr Jüngerschaftstraining, E-Learning für Bibelkunde, Onlinekurs für Kids, Gästehaus, Freizeiten, Seminare

### Post-Konten:

#### Kontobezeichnung

Seminar für biblische Theologie  
CH-3803 Beatenberg

#### Schweiz

Postfinance  
CH-3030 Bern  
Kto. 30-11271-4  
IBAN: CH97 0900 0000 3001 1271 4  
BIC/SWIFT: POFICHBEXXX

#### Deutschland

Postbank Stuttgart  
DE-70304 Stuttgart

Kto. 20935701, BLZ 600 100 70  
IBAN: DE24 6001 0070 0020 9357 01  
BIC/SWIFT: PBNKDEFF

#### Bankverbindung Deutschland:

Beatenberger Ehemalige und Freunde e.V.  
DE-91452 Wilhermsdorf  
Raiffeisenbank  
Bad Windsheim eG

IBAN: DE71 7606 9372 0002 7017 74  
BIC/SWIFT: GENODEF1WDS  
Vermerk: für sbt

Region



Mitgliedschaft

